Das Team von „alpha elementar" (v. l. Christiane Jaeger, Debora Diehl und Sandy Franke-Muschalle)

Foto: alpha elementar

Aus Bildern werden Worte

Das Projekt „alpha elementar" vermittelt die Bedeutung von Schrift und Sprache bereits den Kleinsten und will dadurch die hohe Zahl von Analphabeten senken.

Das Ergebnis erschüttert zunächst und gibt Rätsel auf: 14 Prozent der Deutschen sind funktionale Analphabeten. Wie kann das sein, obwohl es eine Schulpflicht gibt und jedes Kind dementsprechend auch lesen und schreiben im außreichenden Maße lernen müsste?

Im Jahr 1900 galten gerade einmal zwei Prozent der Bevölkerung als Analphabeten. Zu dieser Zeit reichte es aber auch bereits seinen Namen schreiben zu können. Mehr wurde nicht erwartet. Der Standard ist heute allerdings ein ganz anderer. Denn unter funktionalen Analphabeten zählen Menschen, die kein Textverständnis haben und deshalb nur fehlerhaft lesen und schreiben können. 60 Prozent von ihnen sind aber trotz ihres Handicaps berufstätig. Auch Studierende und Professoren sind unter ihnen. Genetische Ursachen für Analphabetismus sind bisher nicht bekannt. Abgesehen von Problemen beim Hören und Sehen, aber diese Faktoren decken nicht die hohe Prozentzahl der Betroffenen ab. Woran liegt es also?

„Es braucht eine hohe Abstraktion, das was ich denke, in Buchstaben und nicht in einer Bildersprache wiederzugeben." sagt Christiane Jaeger, Kindheits- und Bildungswissenschaftlerin. Sie gehört zum Team „alpha elementar". Es handelt sich hierbei um ein Modellprojekt, das bisher einzigartig in Deutschland ist. Ziel dessen ist es, die Freude am Lesen und Schreiben schon bei den Vorschulkindern zu wecken. Dabei wird nicht angestrebt, dass die Kinder schon vor dem Schuleintritt lesen und schreiben können, sondern vielmehr geht es darum, bereits im Kindergartenalter Interesse an der Sprache und Schrift zu wecken bzw. zu fördern. Dafür ist es zunächst wichtig, dass die Beziehung zwischen Kindern, Eltern und Erziehern harmonisch ist. Nur so wird der Weg frei für ein vertrauenerweckendes Lernumfeld, um spielerisch die Begeisterung für Buchstaben und Worte zu wecken. „Dass was die Kinder tun, soll ihnen Spaß machen. Denn der Mensch neigt im Allgemeinen dazu, Dinge zu tun, die ihm Freude bereiten. Wenn aber etwas unter Druck passiert, ist die Handlung mit Schmerz besetzt.", so Sandy Franke-Muschalle Heilpädagogin sowie Lerntherapeutin und ebenfalls Teil des Projekts „alpha elementar".

Noch bis Anfang 2019 läuft das Pilotprojekt. Insgesamt wird das Modell in zehn Kindertagesstätten in Magdeburg getestet. Was danach mit der Idee und dem Konzept passiert, ist ungewiss. Das Team hofft natürlich, dass „alpha elementar" Schule macht und bald in ganz Deutschland angeboten werden kann, um die Zahl der Analphabeten in den nächsten Jahren Schritt für Schritt zu verringern. (kp)

alpha elementar, Roncalli-Haus, Max-Josef-Metzger-Straße 12/13, 39104 Magdeburg, alphaelementar@roncalli-haus.de

Tipps für Eltern:

Ein Buch lesen oder ein Hörbuch hören und danach darüber sprechen

Geschichten erzählen, dafür zum Beispiel am Anfang ein Bilderbuch zur Hand nehmen und sich dazu eine Geschichte ausdenken

Der Nachwuchs hat immer viele Fragen, warum nicht einfach gemeinsam ganz intensiv über ein Thema nachdenken, dass gerade von Interesse ist und dazu Recherchen anstellen?

Eltern schreiben die Gedanken ihrer Kinder auf, z. B. ausgedachte Geschichten, ein Tagebuch, Briefe an die Oma

Gemeinsam eine Flaschenpost verschicken

Wenn das Kind Interesse an Buchstaben hat, dieses Interessen weiterspinnen und sensibel für die Ideen des Kindes sein

In die Bibliothek gehen und Bücher ausleihen

Gemeinsam eine Geheimschrift erfinden